

In einem langen, sorgfältig abgefaßten Schreiben¹⁾ vom 27. Februar, Mittwoch nach Matthie des heiligen Aposteln²⁾, verteidigt sich der Abt und beteuert seine Unschuld. „Wan ich den vormarckt, das mir davon kegen e. f. g. auch mergliche ungnade, und nicht unbillich, wo sichs also hielde, wie ich an e. g. getragen, und von meinen brudern ein groser ungehorsam und widderwertigkeit, deßgleichen under yn selbst, widder die geistliche zucht und gehorsam, zusterung eins geistlichen lebens, das etwan durch meyne liebe veter und vorfahren zeliger gedechtnis angehaben, und durch e. g. hern vaters löblicher gedechtnis als landesfursten gnedige hülffe und hanthabunge, nach gote, und anders nicht bißher auch lobelich ist erhalden wurden, erwachsen und entstanden, also das ich allehin fur, warlich dasselbe geistliche leben und closterliche zucht ane e. f. g. gnedige hulffe und hanthabung nicht weis noch vormag zu erhalden“. Darum bittet er auf Rat des Landrentmeisters den Kurfürsten, ihn zu gnedigem Verhör seiner Unschuld kommen zu lassen oder seinen Räten zu befehlen, ihn zu verhören. Erweise er sich als schuldig, so wolle er gern die Strafe auf sich nehmen; sei er aber unschuldig, so möge der Kurfürst gestatten, „das ich mein arm closter got zu ern und lobe, ewern gnaden als landsfursten zu nutze, meinen brüdern und mir zu unser zelen Zeligkeit lobelichen regyrn und meine bruder in gehorsam und geistlicher zucht, wie durch meine vorfahren angefangen und gescheen, enthalden moge. Ewer gnade wolle yne auch thun schreiben, das sie sich mytler Zceit, ehr der verhorung, geistlichs lebens gehorsamlich kegen mir halden vnd in zcimlicher straffe nach des ordens ußsatzung, nicht widdersetzung machen“. Über die Entschließung des Kurfürsten geben die Akten keine Auskunft. Der Abt blieb im Amte³⁾. In der Vermögensverwaltung war er erfolgreich. 1502 kaufte er von denen von Kötteritzsch Vorwerk und Dorf Minkwitz; es war die letzte bedeutende Erwerbung, die das Kloster machte.

Die Beschwerde Christoph Wüstenhains veranlaßte Herzog Johann an den Abt Georg des Zisterzienserklosters Dobrilugk am 30. Januar 1501 zu schreiben, dessen Bruder sei „vor unrecht und mit vil bößheit wider pillichkeit, in eynem kloster ewer visitation beswert worden, das im und aller seyner freuntschaft eyn vercleynung geperen solle“. Der Fürst sei

¹⁾ W. Reg. kk. pag. 24. Nr. 8. 4 c.

²⁾ H. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters (Hannover 1891) II, 1, 118 (Diözese Meißen), 122 (Diözese Merseburg).

³⁾ Hingst a. a. O. 90f. Nr. 24.